

Fritz Stern

D A N K

aus:

Verleihung der Bruno Snell-Plakette an Fritz Stern

Reden zur Festveranstaltung am 19. November 2002 an der
Universität Hamburg

Herausgegeben von Heike Brandstädter

(Hamburger Universitätsreden Neue Folge 5.

Herausgeber: Der Präsident der Universität Hamburg)

S. 65-67

I M P R E S S U M D E R G E S A M T A U S G A B E

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist außerdem auf der Website des Verlags Hamburg University Press *open access* verfügbar unter <http://hup.rrz.uni-hamburg.de>.

Die Deutsche Bibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver Der Deutschen Bibliothek verfügbar unter <http://deposit.ddb.de>.

ISBN 3-937816-00-3 (Printausgabe)
ISSN 0438-4822 (Printausgabe)

Beratung: Eckart Krause, Hamburg
Lektorat: Jakob Michelsen, Hamburg
Gestaltung: Benno Kieselstein, Hamburg
Erstellt mit StarOffice / OpenOffice.org
Druck: Uni-HH Print & Mail, Hamburg

Der Abdruck des Bildes auf Seite 5 erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. Fritz Stern.

© 2004 Hamburg University Press, Hamburg
<http://hup.rrz.uni-hamburg.de>
Rechtsträger: Universität Hamburg

GESAMTINHALTSVERZEICHNIS

- 9 REDEN AUS ANLASS DER VERLEIHUNG DER
BRUNO SNELL-PLAKETTE AN PROF. FRITZ STERN
AM 19. NOVEMBER 2002
- 11 Jürgen Lüthje
Grußwort
- 21 Teresa Björkman, Anja Borchmann, Christoph Hilgert
Klios Gleichschaltung?
- 41 Barbara Vogel
Laudatio
- 65 Fritz Stern**
Dank
- 69 ANHANG
- 71 Thematische Auswahlbibliographie der Schriften Fritz Sterns
- 81 Auszug aus der Richtlinie des Akademischen Senats für die
Vergabe der Bruno Snell-Plakette für beispielhaftes Wirken in
Wissenschaft und Gesellschaft vom 12. Juni 1997
- 83 Rednerinnen und Redner
- 85 Gesamtverzeichnis der bisher erschienenen Hamburger
Universitätsreden
- 97 Impressum

Fritz Stern

D A N K

Magnifizenz,
Frau Prof. Vogel,
sehr geehrte Kollegen und Klio-Diener,
lieber Herr Schmidt, liebe Frau Schmidt,
meine Damen und Herren!

Es ist nicht leicht, meinen Dank auszudrücken. Ich bin dieser Universität verbunden, daher empfinde ich die Ehre umso mehr.

Eine Ehre im Namen eines großen Gelehrten, eines großen Menschen zu erhalten, bedeutet viel. Bruno Snell hat in der griechischen Welt neue Wurzeln der Nachwelt entdeckt, einen neuen Aspekt griechischer Selbstwahrnehmung dargestellt. Ich bin nicht in der Lage, ihn als Wissenschaftler zu würdigen, aber ich weiß, dass amerikanische Doktoranden ihn mit Begeisterung gelesen haben: Er war ein freier Geist in einer alten Zunft.

Aber auch als handelnder politischer Mensch darf man ihn

als leuchtendes Beispiel bezeichnen. Er hat dem Nationalsozialismus getrotzt wie nur Wenige – und hat gegen die Entlassung von Kollegen protestiert. Er hat mehr als aktiven Anstand bewiesen in „Enger Zeit“, wie eine hervorragende Ausstellung, die von 1990 bis 1991 an der Universität Hamburg stattfand, bezeichnet wurde. Sie erinnerte an eine Zeit, als die Universität großartige Mitglieder ausgestoßen hat. In meinem Vortrag zu der damaligen Ausstellung habe ich mich mit dieser Phase der Geschichte befasst.

Nochmals meinen tiefen, bewegten Dank für die Ehre und für die Feier, die Laudatio, die Vorträge. Klios Gleichschaltung? Stets Gefahr, aber Erinnerung mag uns schützen, und die junge Generation erlaubt Stolz und Hoffnung.

„Liberalität und Demokratie als Voraussetzungen einer humanen gesellschaftlichen Entwicklung“ – dieser Grundsatz liegt mir am Herzen, er hat mich mein Leben lang begleitet, einfach als erfahrene Lehre einer Kindheit im „Dritten Reich“. Gerade die Verbindung von Liberalität und Demokratie erscheint mir grundlegend, sie soll nicht getrennt werden. Liberalität oder liberales Bekenntnis ist unabdingbar, aber kann im politischen, praktischen Leben in etwas Nur-Elitäres verfallen; Demokratie ohne Liberalität kann leicht zur Tyrannei der Mehrheit werden (John Stuart Mill).

Ich bin Bürger eines Landes, das einst dem Liberalismus verpflichtet war – denke an die Väter der Republik, die die Aufklärung umsetzten, und auch an Franklin D. Roosevelt, der dem Liberalismus neue Pflichten und Institutionen gegeben hat. In den letzten 15 Jahren ist das Wort „liberal“ zum Schimpfwort degradiert worden, wird parteipolitisch brutal und geistlos ausgenutzt. Noch gibt es Menschen, die den liberalen Geist verkörpern und verteidigen und die durch Traditionen und Verfassung geschützt sind – aber es ist bedrückend.

Die große Ehre, die Sie mir zuerkannt haben, bedeutet auch Ansporn für weiteres Engagement für diese Grundwerte. Gemeinsam werden wir uns auch gegen den neuen Illiberalismus wehren. Der Universität Hamburg wünsche ich weiterhin Mut und zuversichtliche Entschlossenheit.

Mein tiefster Dank gehört Ihnen.